Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine

zu

STETTIN.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses } des Vereins.
Dr. H. Schaum, Secretair }

In Commission bei F. Fleischer in Leipzig.

№. 7. 6. Jahrgang. Juli 1845.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Correspondenz. Nickerl: Beitrag zur Lepidopteren - Fauna von Ober - Kärnthen und Salzburg. (Schluss.) Doebner: Orgyia selenitica als schädliches Forst-Insect. Zeller: Ueber Linné's Citate aus Schäffers Icones. v. Kiesenwetter: Entomologische Notizen. (Fortsetzung.) Germar: Ueber die Arten der Gattung Eurythyrea. Walton: Bemerkungen über brittische Apionen. Eversmann Fauna Volgo-Uralensis, angez. von Hering. (Fortsetzung.) Briefkasten.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 3. Juni wurde die eingegangene Correspondenz vorgelegt. Als Mitglied wurde aufgenommen:

Herr Privat - Docent Dr. Zaddach in Königsberg.

Ausgetreten ist:

Herr Lehrer Schumann in Elbing.

Für die Vereins - Bibliothek gingen ein:

Monographie des Coléoptères subpentamères de la famille des Phytophages par M. Th. Lacordaire. Tom I. Prem. partie. 1845. Geschenk des Hrn. Verf.

Die Spermatozoen der Locustinen von Dr. C. Th. v. Siebold. Aus den Act. Caes. Leop. Vol. XXI. P. I. Geschenk des Hrn. Verfassers.

Dalmann, Ephemerides Entomologicae. Holmiae 1824.

Årsberättelse om Zoologiens Framsteg under Åren 1840 — 42. Andra Delen af Boheman. Stockholm 1843 et 1844.

Geschenke des Hrn. Prof. Bohemann.

Wir hatten im Laufe des Mai die Freude, zwei unserer ausgezeichnetsten Mitglieder bei uns zu sehen, zuerst Hrn. Privat-Docent und Akademiker Schiödte aus Kjöbnhavn und einige Tage später Hrn. Professor Boheman, Intendant des Museums in Stockholm. Beide Herren sind auf wissenschaftlichen Reisen von längerer Dauer begriffen und werden sich dem Süden Europa's zuwenden. Sie haben die Sammlungen des Vereins und der hiesigen Mitglieder in Augenschein genommen, einige Excursionen in die Umgegend mitgemacht und bei uns eben so durch ihre wissenschaftliche Gründlichkeit als durch ihr freundliches und herzliches Benehmen ein liebes Andenken hinterlassen.

Correspondenz.

Ein Brief meines Freundes Dr. Behr, der sich seit vorigem Herbst hauptsächlich naturwissenschaftlicher Zwecke halber in Süd-Australien aufhält, enthält folgende Stelle, die sich auf seine bis dahin gemachte lepidopterologische Ausbeute bezieht.

Bethanien, den 17. Nov. 1844.

Meine entomologischen Bemerkungen beschränken sich bis jetzt auf Weniges. In Betreff der Schmetterlinge habe ich jetzt trotz des bis vor wenigen Wochen dauernden Winters theils durch eigene, theils durch die Beobachtungen eines entomologischen Freundes Hrn. Wilson, folgenden Schluss gemacht, dass das ärmste Land Europa's mit Ausnahme der Polar-Gegenden, eine grössere Mannigfaltigkeit an Papilioniden darbietet. Um die Hauptklassen durchzugehn, so habe ich Argynnen und Melitaeen hier nicht erwartet, und bin daher auch damit zufrieden, davon keine Spur entdeckt zu haben, aber die Genera Euploea, Danais und Acraea könnten billigerweise hier wohl einige Repräsentanten haben. Vanessa findet sich hier in einer Art die Cardui sehr ähnlich, aber wie ich vermuthe specifisch verschieden ist, eine andere ziemlich seltene erinnert an Atalanta und eine 3te an eine ostindische, deren Namen mir entfallen ist. Nymphalis, Li-

menitis, Apatura fehlen wieder gänzlich, Hipparchia zählt aber 3 Species, die zum Theil in der Mitte stehen zwischen Egeria und Megaera, die 3te aber ziemlich fremdartigen Aussehens scheint sich an ostindische Arten oder afrikanische anzuschliessen. Wilson hatte bis jetzt nur 2 Arten gefunden und ich bin neugierig, ob die von mir entdeckte 3te mit einer von ihm kürzlich gefundenen 3ten identisch ist. Am zahlreichsten und besten ist das Genus Lycaera vertreten, woran wohl die hier vorherrschende Familie der Leguminosen schuld sein mag. Eine Art ist unserm Argiolus ähnlich, eine 2te einer von Boisduval abgebildeten nordamerikanischen und die andern 3 ähneln mehr oder weniger dem südeuropäischen Baeticus. Gen. Papilio enthält eine Art, die mir entweder mit dem javanischen Demoleus oder der verwandten Art vom Cap identisch zu sein scheint, sehr selten ist und vielleicht mit den Männchen der Citrus - Arten importirt. Die unserm Apollo und Apollinus entsprechenden Arten Australiens hat bis jetzt weder Wilson noch ich auffinden können. Zwei sehr interessante Pontien, die an Daplidice und zugleich an ostindische Arten erinnern, finden sich hier, und 2 Arten, die an die tropischen Elatea erinnern, habe ich bei Wilson gesehn. Coliaden habe ich bis jetzt noch nicht finden können; Hesperien aber 2 Arten, die dem europäischen Comma ähnlich sind. Ein sehr merkwürdiges Insekt fliegt im Pine forest, das mir zu Agarista oder Castnia zugehören scheint, die Fühler unbestrittene Tagvogel - Fühler, die Art die Flügel zu tragen und das ganze Benehmen, die Färbung und Zeichnung die unserer N. Parthenias. Ueber die Naturgeschichte und ersten Stände dieser merkwürdigen Mischung aus Tagvogel und Eule habe ich bis jetzt nichts erfahren können. Du siehst, dass das Land nicht besonders reich an diesen Insecten ist und dass sie keine eigentlich tropischen Formen darbieten, sondern was auch von der übrigen Fauna gilt am meisten der südeuropäischen entsprechen. Die Nachtvögel sind bei weitem zahlreicher und namentlich die Zunft der Microlepidopteren scheint mir an Arten - Reichthum der europäischen nichts nachzugeben. Einzelne tropische Formen tauchen hier auf, namentlich ungeheure Hepiolus und ein sehr schöner Erebus. Ich will Dich übrigens nicht weiter mit der Aufzählung der Arten ermüden. p. p.

H. S.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beitrag zur Lepidopteren-Fauna von Ober-Kärnthen und Salzburg.

Von

Dr. Nickerl, in Prag.

(Schluss.)

Noctuae.

Acronycta leporina, A. aceris, A. megacephala wurden bei Salzburg oft aufgefunden. — A. alni einzeln aus der Raupe gezogen. A. ligustri, A. strigosa. Beide Arten sah ich in allen Sammlungen, doch nur in verflogenen Stücken, sie scheinen in der Salzburger Umgebung nicht selten vorzukommen. — A. tridens, A. psi häufig. — A. auricoma, von mittlerer Seltenheit. — A. rumicis, im Möllthale und bei Salzburg gemein. — A. euphrasiae, von den 2 einzeln erbeuteten Stücken traf ich das eine an den Planken der Wasserleitung bei Boeckstein oberhalb Gastein, das andere an einer Gartenmauer im Möllthale Anfangs August. Der Schmetterling gehört zu den seltener vorkommenden und wurde bisher bei Salzburg noch nicht entdeckt. —

Diphtera ludifica, D. orion, bei Salzburg nicht selten, erstere auch im Möllthale. —

Bryophila perla wurde häufig an Mauern gefunden. B. ereptricula, B. fraudatricula, beide bei Salzburg, die erstere viel seltener. —

Kymatophora xanthoceros, K. ruficollis, K. diluta, K. bipuncta, K. octogesima, K. Or. Alle bei Salzburg, obwohl nur in einzelnen Stücken aufgefunden. —

Episema coeruleocephala wurde häufig gezogen. — E. graminis. Ich fand diese Noctue im Möllthale oft an Distelköpfen sitzend; häufiger traf ich dieselbe vor 9 Jahren auf der Rossalpe, wo sie im Sonnenschein unruhig schwärmte. — In den ersten Augusttagen war sie bereits verflogen. —

Agrotis ocellina. Einige sehr lebhaft gezeichnete Stücke dieser Art erbeutete ich auf den Wiesen der Pasterze

und des Moharkopfes. Unter einer Höhe von 5000′ traf ich sie nie; sie kömmt oft vor, ohne häufig zu sein. Die Flugzeit fällt in die 2te Hälfte des Monats Juli. — A. alpestris. Im Möllthale und am vordern Sattel an Distelblüthen mehrmals gefunden. Flugzeit mit der vorigen. — A. tritici, A. fumosa, A. obelisca, A. ruris, A. saucia. Alle bei Salzburg in verschiedenen Jahren mehr oder weniger selten. — A. suffusa. Ein frisch entwickeltes Stück dieser Art fand ich unter einem Steine in einer Höhe von 4000′, auch ist der Schmetterling bei Salzburg nicht selten. — A. segetum gemein. — A. corticea selten. — A. exclamationis stets häufig. — A. fatidica. Am 3. August verstieg ich mich auf den mit 1′ Schnee hoch bedeckten steilen Wiesenabhängen hinter dem Gassrade oberhalb Heiligenblut, als ich vergebens einen Weg ober mir aufzufinden suchte. Auf einer kleinen Wiese, wo der Schnee grossentheils geschmolzen war, fing ich eine Agrotis, welche ich, da ich sie niemals gesehen zu haben mich erinnerte, für neu hielt, die aber später bei Vergleichung der sehr gelungenen Freyer'schen Abbildung sich als A. fatidica auswies. Sie flog ungemein rasch und anhaltend; denn sie schwärmte über die weit und breit mit Schnee bedeckten Länen hin, und stürzte nahe bei mir in den Rasen, wo ich ihrer habhaft wurde. Nach 14 Tagen fand ich ein 2tes Stück an einer Sonchusblüthe sitzend in einer Höhe von 7000′, während das 1ste 8500′ hoch gefangen wurde. — Es dient somit dieser seltenen Art, von welcher bisher das Vaterland verschwiegen blieb, die nächste Umgebung der Schneefelder der Kärnthner-Alpen zum Aufenthalt. — A. forcipula schwärmt des Abends bei Salzburg häufig an den Blüthen von Echium-Arten. —

Amphipyra tragopogonis, A. livida, A. pyramidea, A. typica, erschienen nie häufig in verschiedenen Jahren. — A. perflua 2 einzelne Stücke dieser seltenern Art fand ich in einem dunkeln Gartenhause bei Salzburg. — A. pyrophila, A. lucipeta, die letztere Art auch bei Salzburg sehr selten. —

Noctua ravida, N. augur, N. sigma, N. baja, N. candelifequa, N. brunnea, N. festiva, N. C. nigrum, N. depuncta, N. rhomboidea, N. polygona, N. mufiva, N. plecta. Alle diese Arten wurden durch eine Reihe von Jahren in den Salzburger Umgebungen auf-

gefunden und befinden sich in den dortigen Sammlungen; obwohl meistens nur im defecten Zustande. —

Tryphaena Comes, T. subsequa, ziemlich selten. — T. pronuba, Var. innuba, die Raupe lebt im ersten Frühling unter den Blättern von Primula veris, und wird häufig gezogen. — T. fimbria bei Salzburg sehr selten. —

Hadena saponariae, H. perplexa, H. capsincola. Im Möllthale und bei Salzburg oft aufgefunden. — H. behenis Freyer in littl. Diese neue Art wurde von mir in einem einzigen Stücke an einer Holzwand bei Salzburg aufgefunden. Sie ist der H. cucubali sehr ähnlich, unterscheidet sich aber von dieser auf den ersten Anblick durch den breiten blassgelben Vorderrand der Oberflügel, welcher in der Gegend ober der Nierenmakel beginnt, und bis zu der bei dieser Art mehr abgerundeten Flügelspitze reicht. Die Grundfarbe ist braungrau mit sehr schwach hervortretendem Amethyst-Schimmer auf den Vorderflügeln. — Da ich das einzelne Stück an Hrn. Freyer sandte, bin ich gegenwärtig ausser Stande eine ausführliche Beschreibung hievon zu entwerfen. Sie wurde in den letzten Tagen des Monats August gefangen. — H. cucubali bei Salzburg selten; dagegen ist H. popularis und H. leucophaea sehr gemein. — H. cespitis, H. dentina kommen, obwohl nur einzeln vor. Die Varietät Ongspurgeri traf ich an Brettwänden im Möllthale. Sie scheint bloss in den hochgelegenen Alpenthälern vorzukommen; denn unter vielen bei Salzburg gesammelten Stücken von H. dentina, die ich durchsah und verglich, zeigte sich nicht ein einziges der angegebenen Varietät. — H. atriplicis, H. satura, H. adusta, H. thalassina, H. gemina, H genistae, H. contigua, H. convergens, H. distans, H. protea befanden sich in den dortigen Sammlungen und sind mehr oder weniger selten in den Umgebungen der Stadt zu finden. —

Phlogophora meticulosa, P. lucipara. Beide wurden gezogen, doch bleibt die letztere ziemlich selten. —

Miscelia caesia. Ein einzelnes Stück dieser Art traf ich unterhalb Mallnitz an einer Mauer. Bei Salzburg wurde diese Art noch nicht aufgefunden. — M. conspersa, M. comta, M. albimacula, M. filigramma, M. culta, M. oxyacanthae, M. aprilina. Bei Salzburg. —

Polia chi, P. dysodea, P. saliceti, P. flavicincta, P. nigrocincta, P. advena, P. nebulosa,

P. herbida. Alle diese Arten kommen, obwohl nie häufig bei Salzburg vor. —

Trachea Piniperda nicht selten. Doch hat die Raupe der Waldkultur in dieser Gegend noch nie geschadet. —

Apamea nictitans, A. didyma bei Salzburg. — A. imbecilla. Diese Art wohnt nur auf den höchsten Alpen; ich fing dieselbe im Sonnenschein schwärmend am hohen Sattel, wo sie sehr selten vorkömmt. —

A. latruncula, A. strigilis, A. testacea, A. basilinea. Bei Salzburg. —

Mamestra pisi, M. oleracea, M. chenopodii, M. brassicae, M. furva, M. persicariae. Ausser M. furva alle gemein. —

Thyatira batis, T. derasa. Beide in wenigen Stücken bei Salzburg gezogen. —

Calpe libatrix wird alljährlich gefangen und gezogen. —

Mythimna xanthographa sehr selten. —

Orthosia instabilis, O. munda, O. ypsilon, O. lota, O. macilenta, O. gracilis, O. gothica, fanden sich einzeln in den vorhandenen Sammlungen. — O. stabilis häufig. — O. leucographa sehr selten. — O. cruda wurde oft gezogen. — O. congener, O. nitida, O. pistacina, seltener als O. cruda und noch nicht die Raupen aufgefunden; dagegen O. litura als Raupe und Schmetterling gemein. —

Caradrina morpheus, C. cubicularis, C. blanda, C. respersa, C. trilinea, C. bilinea, finden sich in verschiedenen Sammlungen meistens im unreinen Zustande. —

Leucania pallens, L. vitellina, L. impura, L. albipuncta, L. conigera, L. obsoleta, L. comma, L. album. Bei Salzburg. —

Gortyna flavago bisher nur in wenigen Stücken aufgefunden. —

Xanthia echii selten. — X. rufina, X. ferruginea, X. citrago, X. croceago, X. cerago, wurden oft in Laubwaldungen geklopft. —

Cosmia fulvago desgl. — C. cuprea. Auf der Ross-Alpe bei Golling und auf den Wiesen unterhalb des rauriser Tauern-Hauses schwärmte diese Art an Blumen im Sonnenschein. Die meisten in der 2ten Hälfte August's ge-

sammelten Stücke waren bereits verflogen. — C. trapezina häufig. — C. retusa, C. subtusa, C. diffinis, C. affinis, C. pyralina, werden mehr oder weniger selten bei Salzburg angetroffen.

Cerastis vaccinii, C. glabra, C. satellitia. In manchen Jahren gemein. —

Xylina vetusta, X. exoleta, X. conformis, wurden obwohl nie häufig gezogen. — X. Zinckenii. Einige schöne Stücke dieser Art sah ich als Varietät von der vorhergehenden und mit diesen in den Sammlungen vermengt. Sie wurden sämmtlich in der Nähe der Stadt gefunden. — X. rhizolitha, X. petrificata, X. conspicillaris, häufig. — X. puta bisher nur in einem einzigen Stücke gezogen. — X. rurea, X. polyodon, X. lithoxylea, X. lateritia, X. virens, X. petrorhiza. Im Möllthale und bei Salzburg nicht selten. —

Asteroscopus cassinia, A. nubeculosa, kommen einzeln bei Salzburg vor. —

Cleophana pinastri, C. linariae. Letztere kömmt öfter vor, wird auch zuweilen aus der Raupe gezogen. —

Cucullia abrotani, C. absynthii wurden oft gezogen und gefangen; seltener kömmt C. tanaceti vor. C. umbratica gemein. C. lactucae, C. lucifuga selten. C. asteris wurde mehrmahls aus der Raupe gezogen. C. ceramanthea Freyer. Diese schöne Noctue wurde aus zufällig erbeuteten Raupen einigemal gezogen; doch blieb dieselbe, da man sie für blosse Varietät von C. verbasci erklärte, von den Sammlern unbeachtet.

C. verbasci wird alljährlich bei Salzburg gezogen. —

Abrostala triplasia, A. urticae wurden des Abends an Blüthen schwärmend oft gefangen. —

Plusia illustris wurde bisher nur gefangen, scheint aber in der Salzburger Umgebung nicht selten zu sein. P. moneta, P. festucae, P. chrysitis, P. orichalcea, desgleichen. Die letztere, obwohl nur in wenigen Stücken auch aus der Raupe gezogen. *) — P. jota und die Var. percontationis finden sich in allen Sammlungen. — P. gamma häufig. — P. interrogationis in der Nähe von

---

*) Plusia bractea fing ich zu Ende des Juli bei Tage an den Blumen schwärmend am Fusse des Schaffberges auf den Matten oberhalb St. Wolgang.

Hering.

Salzburg selten, öfter in den Voralpen. — P. ain. Von dieser Art sah ich ein einzelnes Stück, welches auf einer Alp des Pinzgaues gefangen wurde. — P. divergens kömmt auf den 7—8000' hohen Alpwiesen der Pasterze, den Mallnitzer Tauern und dem Moharkopfe vor. Diese Art ist ungemein scheu, schwärmt im Sonnenschein an steilen meist unzugänglichen Orten und ist deshalb schwierig zu erlangen. —

Anarta heliaca bei Salzburg. —

Heliothis ononis, H. dipsacea, H. scutosa, H. marginata, H. delphinii kommen alle, doch nie häufig in der Salzburger Umgebung vor. —

Acontia solaris, A. luctuosa desgl. —

Erastria sulphurea häufig. — E. fuscula, E. paula seltener an sonnigen Bergabhängen. —

Ophiusa lunaris bei Salzburg oft gefangen und gezogen. —

Catephia alchymista sehr selten. —

Mania maura wurde bei Salzburg, doch nie häufig gefangen. —

Catocala fraxini, C. elocata, C. nupta werden unter Dächern und an Mauern sitzend oft gefangen. — C. dilecta sehr selten in Eichenwaldungen. — C. sponsa, C. promissa ebendaselbst, nur häufiger. — C. electa, C. agamos, C. paranympha wurden einzeln in verschiedenen Jahren gefangen und gezogen. —

Brephos parthenias sehr selten. —

Euclidia glyphica, E. Mi gemein. —

Platypteryx spinula wurde einzeln aus Raupen gezogen. — P. falcula, P. hamula, P. unguicula, P. lacertula fanden sich bis jetzt stets nur selten bei Salzburg. —

Orgyia selenitica

als schädliches Forst-Insect.

Vom

Professor **Dœbner** in Aschaffenburg.

Im Herbste vorigen Jahres wurde bei dem k. Forstamte dahier die Anzeige gemacht, dass in einem in der Nähe von dem 2 Stunden von hier gelegenem Dorfe Hössbach befindlichen, etwa 10jährigen, aus Kiefern und Lärchen

gemischten Bestande, eine haarige Raupe sich in solcher Menge an den Lärchen zeige, dass sich unter deren Last die Aeste bögen und die Nadeln kahl abgefressen würden. Die Richtigkeit der Anzeige wurde alsbald bestätigt und auch Raupen eingesendet, die mir, als ich im Spätherbste von einer Ferien-Reise zurückkehrte, zur Bestimmung vorgelegt wurden, und die ich alsbald für Raupen der Orgyia selenitica erkannte, was mir um so interessanter war, weil 1) diese Raupe bis jetzt nirgends als auf Bäumen lebend angeführt wurde und auch Ratzeburg sie nicht einmal im Vorübergehen erwähnt; und 2) weil sie sich gerade die Lärchen zum Frasse ausgewählt hatte, von denen bis jetzt so wenige Feinde bekannt sind. Die Kiefern wurden gar nicht berührt. Ich besuchte bald darauf den Bestand wo die Spuren des Frasses deutlich zu sehen waren, allein wegen des bereits eingetretenen Frostes und der ziemlichen Schneedecke, konnten die Raupen nicht aus ihrem Winterquartiere hervorgezogen werden. Vor einigen Wochen, nachdem sich warmes Frühlingswetter eingestellt hatte, besuchte ich den Bestand wieder und fand eine grosse Zahl ausgewachsener Raupen, die sich eben aus der Moosdecke hervorarbeiteten; die mitgenommenen haben sich bereits verpuppt. Die Lärchen schlugen bereits auf's Neue aus, so dass die Spuren des vorjährigen Frasses ziemlich verwischt waren, allein sollten sie hiervon wieder heimgesucht werden, was wegen der grossen Zahl vorhandener Raupen sehr wahrscheinlich ist, so dürften sie doch empfindlichen Schaden leiden, jedenfalls wenigstens bedeutend im Wuchse zurückgesetzt werden. Ich glaube daher mit Recht die Orgyia selenitica als merklich schädlich in die Zahl der schädlichen Insecten einreihen zu können. —

Ueberhaupt wird den hiesigen Nadelholz-Wäldern und Kulturen seit einiger Zeit bedeutend zugesprochen, vorzüglich den Kiefern, denen zuerst Lophyrus pini bedeutenden Schaden zufügte, worauf Gastropacha pini das Werk vollendete, so dass namentlich in einem Reviere gegen 800 Tagewerk Kiefern zum Schlagen reif sind. Auch hier hatte man Gelegenheit zu beobachten, wie sehr der Nutzen der Ichneumonen früher überschätzt worden ist; ich sammelte während dieses ausgedehnten Frasses, nachdem ein grosser Theil der Bäume schon fast gänzlich entnadelt worden war, nur im Vorübergehen und ganz ohne Auswahl gegen 250 Stück Raupen und Puppen und alle lieferten gesunde Schmetterlinge.

Lophyrus pini scheint durch die bedeutenden Frühfröste des vorigen Herbstes meist zu Grunde gegangen zu sein. Neben diesen Hauptfressern stellten sich nun noch eine Menge anderer Raupen ein, wenn auch nicht in so grosser Menge, z. B. Noctua piniperda, Sphinx pinastri und namentlich Wickler, besonders häufig Tortrix buoliana. In einem 30jährigen Kiefern-Stangenholze wurde bedeutender Schaden durch eine Raupe angerichtet, welche, dem Frasse und der Lebensweise nach zu urtheilen, zu Tortrix coniferana Rtzb. gehört, ich kann es jedoch noch nicht mit Bestimmtheit sagen, da ich bis jetzt keinen Falter erhalten konnte und die Beschreibung der Raupe in Ratzeburg's Forstinsecten mir nicht genügend ist. Ein grosser Theil dieser Kiefern - Stangen musste geschlagen werden. —

Ueber *Linné's Citate* aus *Schäffer's Icones.*

Von

P. C. Zeller.

Im Jahrgange 1844 der entomologischen Zeitung hat Dr. Hagen einen Auszug der lepidopterologischen Citate aus der Appendix zu Linné's Natur - System in der Meinung gegeben, dass sie für die Bestimmung der Linnéischen Arten von grosser Wichtigkeit sein können. Diesen Anhang, der sich in meinem Exemplar von Linné's Systema naturae edit. XIII., (dem Wiener Nachdrucke) gleichfalls ohne Seitenzahl unter dem Titel Appendix synonymorum vorfindet, haben schon die Verfasser des Wiener Verzeichnisses gekannt und in ihrem berühmten Werke, S. 146 — 158 einer sehr ausführlichen Beurtheilung, natürlich nur hinsichtlich der Schmetterlinge, unterworfen. Aus ihrer Untersuchung ergiebt sich aber nichts weniger als eine erhebliche Wichtigkeit für die Synonymie. Ausserdem dass Tafeln und Figuren des Schäffer'schen Werkes oft falsch angezeigt sind, findet sich eine nicht unbedeutende Zahl falscher Bestimmungen, z. B. Pap. cardamines statt Daplidice, Jurtina statt Maera, Phal. parthenias statt plantaginis, flavicornis statt pudibunda, exoleta statt verbasci etc., der ärgste Missgriff ist die Bestimmung Phal. putataria statt potatoria. Die Verfasser der Beurtheilung gelangen zu dem Schlusse, »dass der erwähnte Anhang nicht ein Werk des Hrn. v. Linné selbsten, son-

dern etwa eines seiner jüngern Schüler sei.« (S. 151), und wiederholen ihn S. 98, indem sie von kleinen Irrungen dessen, dem Herr v. Linné diesen Index zu machen etwa überlassen hat,« sprechen.

In der Appendix sind einige Arten citirt, welche die Recension übergeht, obgleich zur damaligen Zeit alle Zweifel über sie noch nicht gehoben seiu konnten, z. B. Phal. Petiverella, didactyla.

Wahrscheinlich lässt sich daher noch einiges in den Citaten berichtigen; einen andern Gewinn möchte aber eine Wiederholung der Schiffermüllerschen Untersuchung schwerlich gewähren.

Entomologische Notizen.

Von

H. v. Kiesenwetter.

(Fortsetznng zu No. 5.)

Zur Entwickelungsgeschichte des *Spercheus emarginatus*.

Dieser merkwürdige Hydrophile, welcher im ganzen zu den selteneren gehört, ist in der Umgegend von Leipzig manchmal nicht selten vorhanden; er findet sich hier in sumpfigen stehenden Wassern, häufig auch unter faulenden Laube auf dem Boden von ausgetrockneten Gräben und an dergleichen Oertlichkeiten mehr.

Die interessante Erscheinung, dass das Weibchen einen Sack mit ihren Eiern bis zur Entwickelung der jungen Larven mit sich herumträgt ist bekannt, aber noch nicht genauer beobachtet. Sie ist übrigens nicht das einzige Beispiel unter den Hydrophilen, denn der Hydrobius griseus F. (lividus Ol.) thut ganz dasselbe, obgleich es von ihm wenig bekannt zu sein scheint; auch der Hydrophilus piceus spinnt einen Sack, worin er seine Eier niederlegt, aber er lässt diese dann auf dem Wasser schwimmen, ohne sich weiter um sie zu bekümmern.

Der Eiersack sitzt an dem Leibe des Spercheus-Weibchens nur an einer Seite fest, und zwar an der, wo sich die hinteren Coxen befinden, im Uebrigen wird er von den Schenkeln

der Hinterbeine gehalten, welche durch eine Masse von Fasern mit dem Sacke ziemlich fest verbunden sind. Daher kann auch das Weibchen so lange es den Sack mit sich herum führt, diese Beine nicht frei bewegen sondern höchstens die Tarsen derselben gebrauchen; doch habe ich auch dieses nur selten gesehen. Das Gespinnst ist fest, fast filzartig und hat mit dem mancher Bombyciten grosse Aehnlichkeit, nur die Fläche des Sackes welche an den Bauch des Weibchens anliegt, ist mit einer ganz feinen durchsichtigen gefaserten Haut überzogen, durch welche die auskriechenden Larven mit leichter Mühe sich durcharbeiten können. In den Säcken die ich untersuchte, fand ich 50 — 55 Stück Eier. Sie sind länglich oval, fast cylindrisch, kaum $\frac{1}{2}'''$ lang, $\frac{1}{6}'''$ breit und liegen fest an einander gedrängt. Sie haben eine gleichmässig hellgelbe Farbe; nur bei denen die in der Entwickelung schon ziemlich vorgeschritten sein mögen, bemerkt man an dem einen (jedenfalls dem Kopfende) eine dunklere Stelle.

Von dem einen Weibchen krochen die Jungen am 20., von dem andern am 22. Juny aus. Die jungen Larven schlüpften zwischen dem Bauch und dem Eiersacke manchmal zu dreien auf einmal hervor, dennoch dauerte es viele Stunden lang, ehe sich alle entwickelt hatten.

Der Hydrobius griseus soll ein anderes Verfahren beobachten. Mulsant sagt in seinen Coleoptères de France. Palpicornes Seite 133: »Lorsque ceux-ci (les oeufs) commencent à prendre une teinte obscure ou bleuâtre, la femelle, selon l'observation de Lyonnet, grimpe sur la tige de quelque plante aquatique et colle un peu au dessus de la surface des eaux, le paquet qu'elle avait jusque-là porté avec tant de sollicitude.« Nur als Mulsant ein Weibchen des Hydr. griseus versuchsweise in ein Gefäss that, in dem sich kein fremder Gegenstand befand, wo es seinen Eiersack befestigen konnte (auquel elle pût fixer le berceau de ses descendants) behielt es wie der Spercheus die Eier bis zur Entwickelung der Jungen bei sich.

Der Grad der Ausbildung, mit welchem die jungen Spercheuslarven den Eiersack verlassen, ist verschieden; manche sind ganz ungefärbt, namentlich sind Kopf, Fresswerkzeuge und Beine ganz weiss, während diese Theile bei anderen schon ihre schmutzig-braune Farbe angenommen haben. So langsam und unbehülflich der ausgebildete Käfer

ist, so beweglich und munter sind die Larven, und wenn sie auch nicht schwimmen können, so laufen sie doch im Wasser an der Oberfläche desselben, so dass der Bauch und die Beine nach oben gekehrt sind, schnell hin und her. Auch kriechen sie wie der Käfer an den Wasserpflanzen herauf und herunter. Luft nehmen sie nach Art der meisten Wasserlarven, indem sie den Hintertheil des Körpers über die Oberfläche des Wassers erheben. Hierbei ist der Hinterleib sehr ausdehnbar und die schon älteren und grösseren Larven verlängern ihn manchmal um das Doppelte. Ich nährte sie mit Mücken und Fliegen, die ich in das Glas warf und die sie nach und nach ganz aussaugten. Doch kamen manche noch vor der ersten Häutung, welche 8 Tage nach dem Auskriechen erfolgte, um, vermuthlich weil sie sich gegenseitig verletzten. Nach dieser Häutung hatten die Thiere wieder die ganz weisse Farbe, welche sie nach dem Ausschlüpfen gehabt hatten, färbten sich aber binnen wenigen Stunden wieder graubräunlich,

Nach 3 Häutungen, in welchen die meisten der Larven nach und nach umgekommen waren, hatten die übrigen eine Grösse von etwa 4 — 5 ''' erreicht. Sie waren schmutzig olivenbraun; der Kopf fast fünfeckig, hornartig, glänzend, an den Seiten mit einzelnen feinen Härchen besetzt. Die Fühlhörner ziemlich lang mit 3 fast cylindrischen Gliedern; die beiden ersten ziemlich gleich lang, das letzte merklich kürzer und zugespitzt; die Mandibeln ziemlich gross, gekrümmt, innen zweimal gezahnt; die Maxillartaster 3gliedrig, fädenförmig; die beiden ersten Glieder gleich lang, kürzer als das letzte, dieses zugespitzt; die Augen klein, schwarz, hinter der Einsetzung der Fühler befindlich; der aus 12 Segmenten bestehende Körper war hinter der Mitte stark erweitert und am Ende ziemlich stumpf zugespitzt, an den Seiten und der Spitze mit abstehenden Haaren besetzt. Die Beine waren dünn, an den Schenkeln mit Haaren besetzt und mit einer einzigen Klaue versehen. Leider glückte mir es nicht, die Larven zur Verwandlung zu bringen und ich kann daher eine Beschreibung der Puppe des Käfers nicht geben.

Die beiden kleinen Gattungen Myllaena und Gymnusa, die Heer in seiner Fauna der Schweiz unter dem Namen Gymnusidae zusammenfasst, bilden eine von den übrigen Aleocharinen bedeutend abweichende Gruppe, so

dass die Gründung der Heer'schen Tribus Gymnusidae, wenn auch vielleicht nicht nöthig, doch gewiss nicht widernatürlich war.

Myllaena.

Grandicollis mihi, Entom. Zeitung V. = gracilis Heer. Der Umstand, dass diese Myllaena eher einen etwas robusteren Bau hat als die meisten übrigen Arten der Gattung, hat mich verleitet, die Heer'sche Beschreibung früher nicht zu vergleichen.

Es giebt aller Wahrscheinlichkeit nach unter den Myllaenen noch mehrere verschiedene Arten, die noch nicht genauer bekannt sind. Ich ersuche daher die Herren Entomologen, die sich mit Brachelytren beschäftigen, gelegentlich die Myllaenen, welche an Ufern meistens in grösserer Menge vorkommen, zu sammeln und mir zur Ansicht gefälligst mittheilen zu wollen.

Eine sehr ausgezeichnete Art der Gattung Gymnusa entdeckte ich diesen Sommer in der Gegend von Dresden. Ich gebe hier die Beschreibung:

Gymnusa variegata: Nigra, pube flavescente variegata, tarsis testaceis. Long. $2\frac{1}{3}$'''.

Nigra, nitidula, subtilissime tenuissimeque cinereo pubescens. Thorax fascia lata transversa, elytra fascia obliqua et maculis nonnullis lateralibus, abdomen lineis tribus longitudinalibus pubis flavescentis. Caput laeve, antennis totis nigris, thorax elytris parum angustior, subtilissime punctulatus, elytra densissime abdomen minus dense subtiliter punctulata, hoc apicem versus parum attenuatum.

Die G. variegata ist wenig kürzer, aber merklich schmäler als brevicollis, mehr gleichbreit, durch eine etwas glänzendere Oberseite, deutlichere Punktirung, das schwarze erste Fühlerglied und die sehr ausgezeichnete Pubescenz unterschieden.

Der Hinterleib geht bei dem Männchen in 4 scharfe Spitzen aus, hiervon sind die beiden mittleren die längsten. Das vorletzte Segment ist oben tief rund ausgeschnitten, bei dem Weibchen in 3 Spitzen, die mittelste ist an der Basis breit, nach der Spitze plötzlich dreieckig zugespitzt, nur wenig länger als die beiden seitlichen. In dieser Bildung zeigt sie viel Uebereinstimmendes mit der brevicollis, weicht aber doch auch ab, indem bei dem Männchen der letzteren das vorletzte Hinterleibssegment oben in der Mitte dreieckig

ausgeschnitten ist, bei dem Weibchen aber die mittelste scharf dreieckig zulaufende Spitze viel länger ist als die beiden seitlichen.

Ich habe hier die Unterschiede dieser Art von der brevicollis genauer auseinandergesetzt als es nöthig war, denn wenn schon in der Beschreibung einer Art nicht alle, sondern nur die wesentlichen Merkmale derselben zu geben sind, so ist noch viel mehr bei Artvergleichungen die Angabe unbedeutender Unterschiede, wenn durchgreifendere vorhanden sind, überflüssig. Für unbedingt nothwendig halte ich es aber bei einer Einzelbeschreibung, welche immer etwas Missliches hat, die betreffende Art mit der nächststehenden bekannten zu vergleichen, der Vergleich giebt dann gewissermassen den Maasstab für die Beobachtungsweise des Beschreibenden ab. Wie nöthig ein solcher Maasstab ist, liegt, da Stärke und Feinheit der Pubescenz oder Punktirung, dunklere und hellere Färbung, Grösse oder Kleinheit, alles ganz relative Begriffe sind, auf der Hand.

Homalota atramentaria Gyll. erhielt ich in 2 Stücken, von Waltl in Kempten gesammelt. Obgleich ich Original-Exemplare dieser Art nicht vergleichen kann, so zweifle ich doch bei der Kenntlichkeit des Thieres nicht an der Richtigkeit meiner Bestimmung. Interessant ist dies darum, weil hierdurch ein Vorkommen dieses Käfers entfernt von der Meeresküste nachgewiesen wird. Vielleicht könnte also das Thier auch mit Recht von Boisduval und Lacordaire als um Paris einheimisch aufgeführt sein.

Stenus picipennis Er. kommt bei Dresden an einer Stelle, an den sumpfigen Rändern eines Wiesenquells nicht selten vor. Ausserdem ist das Thier wohl nur noch in der sächsischen Schweiz und in einem Exemplar von Dr. Schaum am salzigen See gefangen.

Das vorletzte Hinterleibssegment des Männchens ist ziemlich tief rund (nicht dreieckig wie bei dem tempestivus) ausgeschnitten, bei dem Weibchen sind alle einfach. Die meisten Exemplare dieses Käfers haben schwarze Flügeldecken, die mit dunkel pechbraunen scheinen unausgefärbte zu sein, sie kommen aber allerdings häufiger vor als bei anderen Arten.

Stenus nitidus Boisd. & Lacord. bis jetzt nur als Bewohner von Spanien, Sardinien und Frankreich bekannt, kommt auch in Deutschland vor. Er wurde von mir in mehreren Exemplaren, und neuerlich wieder von Dr. Sachse,

am salzigen See bei Eisleben aufgefunden. Ausserdem erhielt ich den Käfer als in der Gegend von Cassel gefangen auch von Riehl zur Ansicht zugesandt.

Von Philonthus salinus mihi kommt manchmal eine sehr ausgezeichnete Varietät vor. Das Halsschild ist nämlich bei manchen Exemplaren mit einem sehr deutlich seidenglänzenden Hauche überzogen, etwa wie bei dem Philonthus umbratilis Grav. Ich besitze männliche und weibliche Exemplare dieser Form, bei dem Weibchen scheint sie aber häufiger zu sein.

Die gewöhnlich vorkommenden Exemplare mit ganz glattem Thorax scheinen nicht abgerieben zu sein, wie man Anfangs wohl glauben könnte, denn es reibt sich erstens dieser Hauch nicht so leicht ab, am wenigsten so, dass er von allen Stellen des Halsschildes gleichmässig verschwindet, und sodann finden sich auch Uebergänge von der deutlichsten bis zur schwächsten und endlich ganz verschwindenden Pubescenz.

Quedius suturalis mihi: Brunneus, antennarum basi, pedibus, elytrorum macula humerali, limbo apicali suturaque testaceis, elytris minus dense fortius punctulatis. Long $2\frac{3}{4}$ lin.

Fusco-brunneus, immaturus testaceo-brunneus, nitidus. Antennae capite sesqui longiores, apicem versus leviter incrassatae, articulo tertio secundo paulo longiore, 4 — 10 sensim paulo brevioribus, subcylindricis, penultimis crassitie brevioribus, articulo ultimo oblongo, oblique truncato et inferne acuminato, rufae, basi testaceae. Palpi testacei. Caput thorace vix angustius, subovatum, supra oculos utrinque punctis duobus oblique positis, ad oculi marginem interiorem puncto singulo impressum, oculi magni prominuli. Thorax coleopteris vix angustior, latitudine haud brevior, basi lateribusque parum, apice levissime rotundatus, antrorsum paulum angustatus, angulis anterioribus subrectis, posterioribus subrotundatis, parum convexus, seriebus dorsalibus punctis tribus compositis, punctis praeter marginalia utrinque duobus. Scutellum laeve. Elytra thoracis longitudine minus dense distincte punctulata, parcius flavo pubescentia, brunnea, macula humerali obliqua, limbo laterali et apicali suturaque testaceis. Abdomen apicem versus leviter angustatum, subtiliter minus dense punctulatum, segmentis rufo-marginatis, apice rufo. Pedes testacei. Tarsi antici maris fortiter, feminae distincte dilatati.

Diese Art ist von mehreren Entomologen für Qued. fimbriatus Er. angesehen worden. Sie unterscheidet sich aber sehr leicht durch die viel geringere Grösse, die helle Färbung der Sutur und dergl. Näher steht sie dem Qued. maurorufus Grav., unterscheidet sich aber ausser der auffallenden Färbung der Flügeldecken, durch die nach der Spitze mehr verdickten Fühler, die glänzenden weniger dicht punktirten Flügeldecken, den grösseren Kopf, den mehr gleichbreiten Hinterleib u. s. w.

Q. suturalis scheint in Deutschland ziemlich verbreitet: er wurde von Märkel in der sächs. Schweiz, von Kellner im Thüringer Walde, von mir in der Ober-Lausitz gefangen. Von Schaum erhielt ich ihn aus Oesterreich.

Bei einer Excursion in diesem Frühjahre fand ich in einer Colonie der Formica fuliginosa eine Myrmedonia funesta, welche von einer Ameise festgehalten wurde. Nachdem ich die verschiedenen vergeblichen Versuche, welche der Käfer machte, um sich zu befreien, länger als eine Viertel stunde beobachtet hatte, that ich endlich beide Thiere in ein besonderes Gläschen; als ich nach Verlauf mehrerer Stunden wieder nachsah, fand ich dass die Myrmedonia die Ameise todt und mitten von einander gebissen, zum Theil auch gefressen hatte. Es war mir das um so unerwarteter als im Freien, wie ich vollkommen deutlich sah, nicht der Käfer die Ameise, sondern umgekehrt die Ameise den Käfer festgehalten hatte. *) Uebrigens erinnere ich mich, einmal in der Lausitz in einer Colonie der Form. fuliginosa, wo die Myrmedonien in unglaublicher Menge vorhanden waren, auch eine grosse Masse von einzelnen Leibern und Köpfen von Ameisen gefunden zu haben. Ich möchte aus Obigem aber keineswegs folgern, dass die Myrmedonien als Raubthiere unter den Ameisen leben und sich von ihnen nähren. Sie würden bei der Masse, in welcher sie manchmal auftreten, dann binnen wenigen Tagen alle Ameisen vertilgt haben, und man findet im Gegentheil, dass die mit Myrmedonien reichlich versehenen Colonien Jahre lang, bei gleicher Stärke bestehen.

---

*) Ich habe früher einmal beobachtet, dass eine Ameise ein Stück von Myrmedonia laticollis an einem Fühlhorne ein grosses Stück mit sich fortschleppte.

Eben aus diesem Grunde erscheint es mir auch nicht wahrscheinlich, dass die Myrmedonien den Ameiseneiern oder Ameisenpuppen nachstellen, wie dies Cornelius von mehreren Carabicinen nachgewiesen hat.

Hister quadrimaculatus Fabr. ist ein bedeutender Feind der Aphodien. Ich habe am 21. April beobachtet, dass in einem Dunghaufen, wo Hunderte von Aphodien und viele Histeren sich aufhielten, 3 Stück des Hister quadrimaculatus jeder einen Aphodius (prodromus) frass, und dass einer nachdem er einen Aphodius bis auf die Brust und den Kopf aufgefressen hatte, sofort einen 2ten anfiel und ebenfalls binnen kurzer Zeit aufzehrte.

Die europäischen Arten der Bupresten-Gattung Eurythyrea.

Vom Professor **Germar.**

Die neueren Schriftsteller kennen nur 2 europäische Arten der Buprestiden-Gattung Eurythyrea, es giebt deren aber 3, und die 3te ist auch schon seit lange bekannt. Eine kurze Angabe ihrer Unterschiede und eine Revision der wichtigsten Synonymie dürfte nicht überflüssig sein.

1) E. micans: capite sulcato, viridi-aenea, elytris punctato-striatis, interstitiis planiusculis, disperse punctatis, lateribus aureo-limbatis, apice submarginatis, scutello rotundato.

Zu dieser, im ganzen südlichen Europa einheimischen Art, gehören Buprestis micans Fabr., Herbst, Laport. et Gory, Bupr. marginata Oliv. Hierher ist, wie es scheint, auch B. aurulenta Rossi zu rechnen, die gewöhnlich zu E. austriaca gezogen wird. Die Beschreibung passt wenigstens besser auf E. micans, die Abbildung in der Mantissa kann ich nicht vergleichen.

2) E. carniolica: capite convexo, viridi-aenea, elytris punctato-striatis, interstitiis convexis, remote punctatis apice bidentatis, scutello rotundato.

Es scheint, dass ausser Herbst (Käfer IX. 122 tab. 144 fig. 4. Buprestis carniolica) kein Schrifsteller diese

Art kennt *), die sich von der vorigen, mit der sie das gerundete Schildchen theilt, durch den nicht der Länge nach eingedrückten, gewölbten Kopf, breitere und tiefere Punktstreifen der Deckschilde, deren gewölbte Zwischenräume nur mit einzelnen weit von einander jedoch in unregelmässigen Entfernungen stehenden Punkten versehen sind, so wie durch deutlich 2zähnige Endspitze der Deckschilde unterscheidet. Herbst giebt noch als Unterscheidungs-Merkmal an, dass dem After die 2, bei den übrigen Arten vorhandenen Seiten-Zähne fehlten, aber meine beiden Exemplare haben sie deutlich, indessen finden sich dieselben bei E. micans und austriaca in manchen Exemplaren sehr wenig bemerklich und so mag es wohl auch bei E. carniolica Exemplare geben, in denen sie wenig sichtbar werden.

Die Farbe des Käfers ist glänzend goldgrün, nach manchen Richtungen mit blauem Schimmer, die der Deckschilde weicht etwas nach den Individuen ab, indem die Naht in mehr oder minder grosser Breite stahlblau reflektirt, die Seitenränder auch mitunter einen Kupferschimmer erhalten, doch nicht in der Breite und Auszeichnung wie bei E. micans und austriaca.

3) E. austriaca: capite convexo, viridi-aenea, elytris punctato-striatis, interstitiis disperse punctatis, lateribus cupreo-limbatis, apice subemarginatis, scutello transverso, cupreo.

Hierher gehören Buprestis austriaca Linn., Fabr., Oliv., Herbst, Panz., Lap. et Gor., Mannerh. Aber auch Herbst's Bupr. quercus und Bupr. marginata sind dahin zu ziehen. Er verkannte die Bupr. austriaca der Schriftsteller und entlehnt ihre Beschreibung und Abbildung von Olivier. Seine Beschreibung und Abbildung der Bupr. marginata gilt dem kleinern Männchen, bei dem auch die Zwischenräume der inneren Deckschildstreifen gewölbter und weniger dicht punktirt sind als bei dem Weibchen. — Man bemerkt bei dieser, durch ihr Schildchen, das fast 3mal so breit wie lang ist, sehr ausgezeichneten Art auf dem Halsschilde ausser dem eingedrückten Punkte über dem Schildchen noch 4 in einer Querreihe befindliche Grübchen, die bisweilen sehr tief und deutlich, bisweilen aber auch ganz verloschen sind. Die Stärke der Ausrandung der Deckschildspitze ändert ab, bis-

*) **Bupr. carniolica Fabr. gehört bekanntlich in die Gattung Dicerca.**

weilen ist sie so schwach, dass die Spitze der Deckschilde gerade abgestutzt erscheint.

Bupr. aurata Pallas aus der Tartarei, welche von den meisten Schriftstellern auch zu E. austriaca gezogen wird, ist nach Mannerheim eine verschiedene Art, welche sich durch schmälere, flachere Gestalt, deutlicher gestreifte nach hinten weniger verschmälerte, an den Seiten dichter, runzelig punktirte und hier auch lebhafter rothgolden gefärbte Deckschilde unterscheidet. Die Gestalt des Schildchens geben weder Pallas noch Mannerheim an.

Bemerkungen über die Synonymie des Genus **Apion**.

Von

John Walton, Esq.

(*Uebertragen aus the Annals and Magazine of natural history, Vol. XIII.* 1844 *und Vol. XV.* 1845.)

Vor einiger Zeit versuchte ich, die Synonymie und Determination der interessanten kleinen brittischen Curculioniden in's Klare zu bringen, welche unter dem generischen Namen Apion begriffen sind (cf. obiges Werk tom V. p. 8 und 254.) Ich habe seitdem die ganze Gruppe untersucht und bin dabei auf manche Resultate gekommen, welche den Entomologen nicht unwillkommen sein werden. In Betreff der Synonymie muss ich vorausschicken, dass die Marsham'schen Namen in der nachstehenden Abhandlung auf die Autorität Kirby's sich stützen, die Kirby'schen aber auf meine eigene Vergleichung mit den Original-Exemplaren der Kirby'schen Sammlung. Für die Namen und Synonyme von Schönherr und Germar habe ich directe Bürgschaft dieser Entomologen, wo nicht das Gegentheil ausdrücklich bemerkt ist; in vielen Fällen habe ich mir durch einen Austausch von Exemplaren eine unabhängige Ansicht bilden können.

Kirby und mehrere spätere Entomologen geben der Keule der Apionen Antennen nur 3 Glieder, während sie doch 4 hat. Legt man die Keule in Canada-Balsam, bedeckt sie mit dünnem Glase und betrachtet sie durch ein Compositum (mit 160 Linear-Kraft), so wird man sie 4gliedrig finden, mit einem sehr feinen Endgliede, so dass der

Fühler 12gliedrig ist. Bei vielen Arten untersuchte ich den Rüssel; er hat an der Unterseite 2 tiefe Fühlergruben, welche von dem Insertionspunkte der Antennen ab convergiren und unter den Augen zusammentreffen. Diese Gruben sind gegen die Basis hin durch einen schmalen Rücken getrennt und dienen dazu, die Basal-Glieder der Fühler aufzunehmen und zu schützen. Von keiner englischen Art, bei welcher die Antennen als an der Basis eingesetzt beschrieben sind, ist dies ganz strict zu verstehen: immer ist ein grösserer oder kleinerer Zwischenraum zwischen Basis und Insertion, bei allen sind die Fühlergruben tief und Vförmig. Bei den ersten 3 der nachfolgenden Arten ist der Rüssel pfriemenförmig, die Fühlergruben sind unter der Basis vereinigt und bilden eine breite, tiefe, längliche Furche, welche sich unter der ganzen Unterseite des Kopfes hinzieht.

1. Apion craccae, Linn., Herbst, Kirb., Gyll., Germ., Steph., Schönh.
Curc. Craccae, Mus. Linn., Marsh.
Ap. (♂) ruficorne, Herbst, Kirb., Germ., Steph.

Ich habe es im October auf Eichen und Eschen gefunden, aber nie auf Vicia Cracca. Waterhouse hat aber einige Exemplare in den Kapseln dieser Pflanze gefunden.

2. A. Pomonae, Fab., Gyll., Germ., Steph., Schönh.
Curc. coerulescens, Marsh.
— (β. var.) glaber, Marsh.
A. coerulescens, Kirb.

Im August habe ich eine Zahl Schoten von Vicia Sepium gesammelt, einige Zeit nachher kroch A. Pomonae aus. Mit Waterhouse habe ich es im Mai in grosser Menge von Wachholder geklopft.

3. A. subulatum, Kirb., Germ., Gyll., Steph., Schönh.
— (♂ var. β.) Kirb. Mss. et Mus.
— Marshami (♀) Steph., (♂) Schönh.
— (♂) platalea, Curtis (non Germ.)

Ich habe die 2 Exemplare von A. Marshami in Stephens Cabinet untersucht, sie haben den Rüssel vor den Fühlern dünner, aber weder fadenförmig noch abwärts höckrig, und sind ohne Zweifel 2 weibliche Varietäten dieser Art. Ich

habe auch das Exemplar in Waterhouse's Sammlung gesehen, das Schönherr als A. Marshami beschrieben hat, es ist ohne Zweifel ein Männchen von A. subulatum. Ich habe von Germar ein Apion als opeticum Märkel erhalten, das er geneigt ist für Marshami Schönh. anzusehen, es ist subulatum sehr ähnlich, aber durch die Form des Rüssels leicht zu unterscheiden. Dieser ist dicker an der Basis, deutlich höckrig abwärts und fadenförmig vor den Fühlern. — Ich besitze auch Exemplare von A. platelea Germ., es hat keine Aehnlichkeit mit subulatum und ist in England nicht aufgefunden.

Ich habe A. subulatum im August und September stets auf Lathyrus pratensis gefunden.

4. A. Limonii, Kirb., Germ., Steph., Schönh.

Kirby hat diese Art nahe der See bei Norfolk im Juli und August auf den Blättern von Statice Limonium entdeckt. Ich habe mehrere hundert Exemplare dieses prächtigen Thieres an demselben Orte gesammelt.

5. A. marchicum, Herbst (1797), Germ., Gyll., Schönh.
— Spartii, Kirb. (1808), Germ., Steph., Schönh.
— (var.) Rumicis, Kirb., Germ., Steph.
— violaceum Gyll.
Curc. (♂) aterrimus, Linn. (Mus. Linn.), Kirb. (Linn. Trans.)

Häufig auf Teucrium Scorodonia und auf Rumex acetosella im August. Ich kann keinen Unterschied zwischen den auf beiden Pflanzen vorkommenden Stücken finden. A. marchicum variirt sehr in Gestalt, Grösse und Färbung.

Die Länge variirt bei 200 Exemplaren von 1 — 1½ lin., einige haben die Flügeldecken purpur kupfrig, andere glänzend grün, violet, schwarzblau, dunkel erzfarben und schwarz, die Breite des Kopfes variirt in beiden Geschlechtern, der Thorax ist im Allgemeinen fast cylindrisch, die Seiten fast gerade und nur wenig zur Kugelform neigend, die das Ap. affine charakterisirt, die Oberseite mehr oder weniger gewölbt, bisweilen etwas nieder gedrückt, weitläuftig punktirt, der eingedrückte Punkt vor dem Schildchen bisweilen undeutlich; die Flügeldecken gewöhnlich kurz verkehrt eiförmig, bisweilen etwas länger, mehr oder weniger gewölbt. Germar, Gyllenhal und Schönherr haben den Namen marchicum auf Schüppel's Autorität angenommen. Ap. Spartii und

Rumicis Kirb. sind nach Germar und Schönherr, denen ich Exemplare sandte, mit A. marchicum identisch. Ap. Rumicis Kirb. Mss. und Mus. ist entschieden eine purpur-kupfrige Varietät seines Spartii. Das brittische Exemplar, das Schönherr als A. Spartii beschrieb, habe ich bei Waterhouse verglichen, es ist mit A. Spartii Kirby identisch. Das Exemplar, das in Linné's Sammlung als Curc. aterrimus steckt, habe ich wiederholt untersucht und stets als A. marchicum erkannt. Kirby zweifelt nicht, dass dieses Stück der von Linné beschriebene Curc. aterrimus ist, aber es ist zu bemerken, dass Linné von ihm sagt: »totus ater« während die Flügeldecken bei diesem Stücke dunkelgrün sind; dieses Umstandes halber trage ich Bedenken, den alten specifischen Namen aterrimus wieder aufzunehmen.

6. A. affine, Kirb., Germ., Steph., Schönh.

Dem vorigen so nahe verwandt, dass Gyllenhal es für kaum verschieden halten will. Ich glaube aber doch, dass es eine gute Art ist, es ist im Allgemeinen breiter und nie kommen so schmale Varietäten vor als bei marchicum, der Thorax neigt mehr zu einer kugligen Form, die Punkte sind enger, breiter und tiefer, die Flügeldecken verhältnissmässig weiter und mehr gewölbt und weniger Abänderungen unterworfen.

A. affine scheint im Süden von England selten zu sein, ich fand es in grosser Menge an einer einzigen Stelle im Juni und Anfang Juli in Yorkshire auf verschiedenen Pflanzen und nie in Gesellschaft mit A. marchicum.

7. A. humile, Germ., Gyll., Steph., Schönh.
— brevirostre, Kirb., Gyll. (vol. III.), non Herbst.
— curtirostre, Germ., Steph.
— (var.) Sedi, Gyll. (vol. IV.), non Germ.
— plebejum, Steph.

Kirby nahm auf Gyllenhal's Autorität diese Art für brevirostre Herbst, vermuthete jedoch, dass dieses verschieden sei, da Herbst's Beschreibung nicht passt. Ich besitze deutsche Exemplare des echten brevirostre Herbst von Germar, die sehr von dieser Art verschieden sind.

8. A. minimum, Herbst, Gyll., Germ., Schönh., Steph. Man.
— velox, Kirb., Germ., Steph., Illustr.
— foraminosum, Schönh.

Dr. Germar sandte mir deutsche Exemplare unter dem letztern Namen mit der Bemerkung, dass sie von A. minimum nicht verschieden seien, womit ich völlig übereinstimme.

Im Mai auf Weiden.

9. A. simile, Kirb., Germ., Steph., Schönh.
— superciliosum, Gyll. (vol. IV.), Schönh.

Originalexemplare von A. simile Schönh., die Herr Waterhouse besitzt, stimmen ganz mit den Kirby'schen Originalen; nach Germ. ist A. simile identisch mit A. superciliosum Gyll., triste Germ. (Ent. Ztg. 1842 pag. 5.)

Im Juni und Anfang Juli auf Betula alba.

10. A. tenue, Kirb., Germ., Gyll., Steph., Schönh.
Ich fand es in Menge auf Trifolium officinale im April, Mai, Juni, August und September.

11. A. seniculus, Kirb., Germ., Gyll., Steph., Schönh.
— tenuius, Gyll. (vol. III.), Germ.
— (♀) pusillum, Mus. Steph., non Germ.
— (♂ ♀) pubescens, Schönh.

Waterhouse, der keine Gelegenheit hatte, die Kirby'sche Sammlung zu vergleichen, vermuthete, dass diese Art das echte A. pubescens sei und sandte sie unter diesem Namen an Schönherr. Dies hat Veranlassung zu dem Irrthum gegeben, dass diese Art in Schönherr's Werke als pubescens beschrieben ist.

A. elongatum Germ. wird von Schönh. als Synonym von seniculus aufgeführt, ich habe aber durch ein Exemplar von Germar die Ueberzeugung erlangt, dass es eine verschiedene Art ist. Ich habe A. seniculus in Yorkshire häufig auf Wiesen im Mai geschöpft.

12. A. pubescens, Kirb., Steph.
— civicum, Germ.
— Salicis, (Chevr. i. lit.) Schönh.

Das von Schönherr nach Waterhouse'schen Exemplaren beschriebene A. pubescens ist leider nicht das echte pubescens Kirb., sondern unzweifelhaft seniculus (s. o.), von dem echten pubescens sandte ich 6 Exemplare in beiden Geschlechtern an Schönherr, er bemerkte mir, dass es für seine Sammlung neu sei, aber nicht die Art, die er als pubescens Kirb. beschrieben habe. Germar erklärte die Exemplare, die ich ihm sandte, als unzweifelhaft identisch mit seinem

A. civicum. Ein Stück, das mir Chevrolat als A. Salicis sandte, ist sehr deutlich auch ein echtes pubescens Kirb.

Im August und September auf Weiden, die an Hecken stehen.

13. A. Curtisii (Kirb. MSS.), Curtis (Ann. Nat. Hist. V. 281)

Exemplare des echten Curtisii, die ich an Schönherr sandte, erklärte dieser für civicum Gyll. Schönh. Gyllenhal hatte das Insect, das er unter dem letzten Namen beschreibt, von Schüppel als A. civicum Germ. erhalten und nach der Beschreibung (Ins. Suec. vol. IV. pag. 549) bin ich mehr geneigt zu glauben, dass A. civicum Gyll. synonym mit pubescens Kirby und von der gegenwärtigen Art verschieden ist. Germar, dem ich A. Curtisii sandte und dessen Aufmerksamkeit ich besonders auf die schwierigen Punkte richtete, schreibt mir, dass es eine neue Art und nicht in seiner Sammlung sei.

A. seniculus, Curtisii und pubescens sind einander nahe verwandt. A. pubescens unterscheidet sich von Curtisii durch seine breite gewölbte Form, seinen mehr behaarten Körper, und geringern Glanz; der Kopf ist breiter und hat eine Concavität zwischen den Augen, der Rüssel ist weniger glänzend und schwach behaart, das 3te und 4te Fühlerglied länger. — A. seniculus ist breiter und verhältnissmässig länger als Curtisii, der Körper deutlich weiss behaart, der Kopf verhältnissmässig schmäler, der Rüssel in beiden Geschlechtern viel länger, noch auffallender beim Weibchen, die Flügeldecken länglich eiförmig. — A. Curtisii ist im August von Hrn. Stevens und mir an der Seeküste bei Little Hampton und Arundel auf Gras in Menge gefangen worden.

14. A. violaceum, Kirb., Gyll., Steph., Schönh.

Im Frühjahr und Herbst auf Rumex obtusifolius weit verbreitet.

15. A. Hydrolapathi, Marsh., Kirb., Gyll., Germ., Steph., Schönh.

Dem vorigen nahe verwandt, und schwer zu unterscheiden, doch ist der Kopf deutlich breiter, der Rüssel kürzer und dicker an der Basis, der Thorax hat statt eines eingedrückten Punktes eine Längsfurche.

Im Juni und September auf Rumex Hydrolapathum.

16. A. frumentarium, Linn., Payk., Gyll. Schönh.
— haematodes, Kirb., Germ., Steph.

In der Nomenclatur bin ich den schwedischen Entomologen gefolgt, weil die Art, die wir frumentarium nennen, in Schweden nicht einheimisch ist. In Linné's Sammlung findet sich die Art nicht und die Beschreibung in der Fauna Suecica ist zu kurz, um die Frage zu entscheiden, die Angabe »longirostris« wird von Linné auch angewandt, um Curc. Pruni zu beschreiben, den er in dieselbe Abtheilung stellt. Curc. frumentarius Fabr. ist ebenfalls schwer zu bestimmen. Curc. frumentarius Payk. gehört nach Gyllenhal zu dieser Art.

Im Juli und August auf Teucrium Scorodonia in Gesellschaft von A. marchicum und rubens. Bei Hampstead Heath häufig auf Rumex acetosella, ebenfalls mit A. marchicum zusammen.

17. A. rubens (Ingall. MSS.) Steph. Man.

Sogleich von allen verwandten Arten durch seine schmale Gestalt, mehr behaarten Körper und den verhältnissmässig sehr kurzen Kopf zu unterscheiden

Spärlich auf Teucrium Scorodonia, bisweilen häufiger auf Rumex acetosella im October.

18. A. sanguineum, Degeer, Gyll., Schönh.

(Es folgt hier die ausführliche Beschreibung dieser für die brittische Fauna neuen Art, für die wir auf Gyllenhal verweisen.)

Unterscheidet sich von allen rothen Arten durch seinen fast geraden Rüssel, der beim Weibchen viel länger ist als beim Männchen. Ein Exemplar, das Waterhouse an Schönherr sandte, kam als sanguineum bestimmt zurück.

Sehr selten und sehr local, ich erhielt meine Exemplare von Hrn. Waterhouse.

19. A. cruentatum, Walton.
— sanguineum, Mus. Steph.

Länglich-verkehrt-eiförmig, gelbroth, schwach behaart, Kopf ziemlich lang, grob runzlig punktirt, Augen sehr vorstehend, schwarz, Rüssel kurz gekrümmt, sehr dick, punktirt und glänzend, die Spitze schwarz, Thorax fast cylindrisch, in der Mitte erweitert, vorn ziemlich tief zusammengezogen und gerandet, hinten verschmälert, oben gewölbt, grob und dick punktirt, die Flügeldecken verkehrt eiförmig, sehr gewölbt, tief punktirt-gefurcht, die Zwischenräume schmal und erhaben, beinah so breit als die Furchen. Beine ziemlich kräftig, Schienen und Klauen an der Spitze pechfarbig. (Länge $1\frac{1}{2}$ — $1\frac{3}{4}$ lin.)

Es besteht eine grosse Aehnlichkeit zwischen dieser Art und Apion frumentarium, aber dieses ist breiter und kräftiger, der Rüssel deutlich dicker, die Punkte auf Kopf und Halsschild sind breiter und tiefer und die Beine dicker.

Diese Art war Germar und Schönherr unbekannt, sie scheint ziemlich selten zu sein. Meine Exemplare sind im September auf Wiesen gefunden, nie habe ich es in Gesellschaft von A. frumentarium gefangen.

20. A. miniatum, Schönh.
— frumentarium, Herbst, Marsh., Kirb., Germ., Steph.

Im Juli auf Rumex obtusifolius.

21. A. Onopordi, Kirb., Germ., Gyll., Steph., Schönh.
— (var.) rugicolle, Steph.
— penetrans, Steph. non Germ.

Ich habe keine brittischen Exemplare des echten Ap. penetrans Germ. gesehen, die deutschen, die ich von Germar erhielt, haben den Habitus von Ap. Onopordi, sind aber sehr verschieden, der Thorax ist weniger gewölbt und die Punkte viel kleiner, die Flügeldecken lang, sehr dunkel blauschwarz und behaart.

Ap. Onopordi ist auf Onopordum Acanthium gemein.

(Fortsetzung folgt.)

E. Eversmann Fauna lepidopter. volgo-uralensis. Casan 1844.

Angezeigt vom Professor **Hering.**

(Fortsetzung.)

Aus der Gruppe der Sphingiden sind als neue Arten bemerkenswerth: 1. Zygaena Centaureae Fischer, eine sehr ausgezeichnete Species, in der Grundfarbe nach einem mir von Herrn Kindermann zugegangenen Exemplar am meisten an Zyg. Achilleae erinnernd, aber grösser, zarter gefärbt, mit kleineren rothen Flecken und einem breiten rothen Gürtel. Eversmann giebt die Diagnose so an: corpus

nigro-viride, aeneum, cingulo abdominis rubro, pedibus flavescentibus; - alae anticae obscure viridantes subhyalinae, maculis quinque rubris; - posticae rubrae, margine tenui pallide coerulescenti - viridi, apicem versus latiore. Sie fliegt nicht selten im Juli auf grasreichen Feldern im Orenburgischen, auch am Ural. — Zyg. Laeta findet sich an der unteren Wolga, um Sarepta, Camyschin u. s. w., Zyg. Sedi bei Sarepta. 2. Sesia allantiformis Evm., etwas kleiner als formicaeformis, selten am Ural, zu Anfang des Juli. » Corpus coeruleo - atrum, antennis concoloribus, palpis fulvis subtus albis, tibiis fulvis bis nigro annulatis, coxis anticis albis, lineis duabus thoracis, cingulis quatuor abdominis barbaque anali fulvis, hac subtus pilis nigris mixta: - alae anticae hyalinae marginibus fasciisque duabus (media et externa) fuscis, - apice flavescente, nervis fuscis lineato.« Auch Sesia scoliaeformis, spheciformis, prosopiformis, stomoxiformis werden unter anderen allgemeiner verbreiteten Sesien aufgeführt. Macroglossa croatica wird als Seltenheit in der Provinz Casan, minder selten an der untern Wolga, bei Sarepta etc. im Mai und Juni gefunden. Um dieselbe Zeit fliegt dort, jedoch selten, M. Gorgon, häufiger M. Oenotherae. Von Sphinx Zygophylli, obwohl sie der Verfasser noch nicht auffand, wird mit Grund vermuthet, dass sie an den Gestaden des Caspischen Meeres, um Astrachan, bei Achtuba etc. einheimisch sein dürfte. Sph. Quercus kommt als Seltenheit bei Sarepta vor. —

In der Gruppe der Spinner wird Harpyia forficula Zetter (fuscinula H.) aufgeführt. Vergleiche auch Fischer's Entomographia rossica vol. I. pag. 62, über deren Artverschiedenheit Boisduval in seinem Index method. zweifelhaft ist. Eversmann bezeichnet sie als um die Hälfte kleiner, als H. Bifida und giebt als charakteristisch an, dass die parallele Binde der Vorderflügel verhältnissmässig viel schmaler sei, als bei Bifida. Der Falter ist eine Seltenheit in der Provinz Casan.

Unter den Cossus - Arten erscheint, als nicht selten an den Vorbergen des Ural und bei Sarepta, selten dagegen um Casan, im Mai, Juni und noch im Juli Cossus Terebra, deren Larve in den Stämmen der populus tremula lebt. — Cossus Thrips H. fuchsianus Evm. findet sich nicht selten im Casanschen, Orenburgischen, am Ural, um Sergiewsk im Monat Juni. Die Larve, heisst es, nährt sich ohne Zweifel von der Wurzel der Artemisia repens, an

welcher Pflanze 1842 der Schmetterling Abends nach Sonnenuntergang häufig am Ural gefunden wurde. Die Diagnose lautet so: corpus helveolum, concolor; alae helveolae, striolis transversis brunneis subreticulatae: anticae macula magna brunnea disci. — Der vielleicht noch weniger als der vorige in deutschen Sammlungen verbreitete Cossus Caestrum O. desertus Fischer wird im Juni selten im Orenburgischen, um Sergiewsk, am Ural gefunden. Auch Coss. Pantherinus (an der Wolga) und Arundinis (letzterer im Mai ziemlich häufig am caspischen Meer) gehören der südrussischen Fauna an. — Aus dem genus Lithosia erscheinen als bemerkenswerth: Lith. Unita im Orenburgischen, Lith. senex im District Menselinsk. Beide werden als selten bezeichnet, dagegen fliegt häufig auf den Inseln an der Mündung des Ural, auch bei Sarepta im Mai Lith. punctata. —

Psyche Undulella (Fischer v. Röslerst. 8tes Heft pag. 86) wurde als Seltenheit am Ural, an den Flüssen Sacmara und Ic entdeckt. —

In Eichenwaldungen am Ural fliegt nicht selten zu Ende des Juli Psyche Hirtella Evm., von der Grösse der Ps. Graminella, doch mit dickerem Körper und schmalern Flügeln. »Corpus crassiusculum, pilis fusco-griseis hirtum; -alae fuscae, subhyalinae, anticae lunula media obscuriore obsoleta.«

In der Gattung Orgyia fehlt auch Selenitica nicht, welche im Mai in der Provinz Casan häufig fliegt. — Orgyia dubia Tauscher, seleniaca Fischer, vielleicht nahe verwandt mit Rambur's splendida aus dem südlichen Spanien, doch nach den mir vorliegenden Exemplaren nicht gleich damit, lebt an der unteren Wolga, bei Sarepta. Die seltene Pygaera Timon ward einmal um Sergiewsk im Mai gefunden. Die auch in Ungarn und Süd-Frankreich einheimische Pyg. Bucephaloides kommt bei Sarepta vor. — Das Genus Gastropacha liefert 2 neue Arten: 1. Gastr. Eversmannii Kindermann, von der Grösse der Gastr. Medicaginis, ihr nahe stehend, doch mit eigenthümlicher Färbung und gleich dieser, fast zu derselben Zeit an den Vorbergen des Ural heimisch. Die Larve lebt auf kahlen Bergen an den Flüssen Sacmara, Ic, Taschla u. s. w. an Karagana frutescens im Mai und Juni, der Falter entwickelt sich im Anfange des August. »Alae integrae, anticae luteae, striga externa flexuosa punctoque medio ferrugineis, hoc albo-pupillato; — posticae ferrugineae unicolores; — subtus omnes ferrugineo-luteae fascia externa diluta ferruginea.« Eine Varietät: »Alae an-

ticae spatio basin inter et strigam ferrugineo, postice luteo.« 2. Gastr. Neogena Fisch. abgebildet bei Fischer Entomogr. Ross. tom II. p. 250 Tab. X. fig. 4. »Corpus griseo-fuscum; — alae integrae: anticae e brunnescenti et griseo fuscae, albo-radiosae, puncto medio triquetro albo; — posticae albidae, fasciis duabus fuscescentibus.« Das Männchen ist von der Grösse der Gastr. Castrensis mas, das Weibchen doppelt so gross. Der Falter findet sich sehr selten auf den Vorbergen des Ural im August, auch an den Bergen des östlichen Altai. Unter den Schmetterlingen dieser Gattung werden auch aufgeführt: Ilicifolia, Betulifolia, Populifolia, Quercifolia, Pini, Pruni, Potatoria, Quercus, Dumeti, Lanestris, Taraxaci, Rubi, Farconica, Castrensis, Neustria, geographica. Von Euprepien kommen ausser vielen in Europa sehr verbreiteten Arten vor: Candida am Ural, Cribrum bei Sarepta, Pulchra gemein bei Achtuba, Sarepta, Astrachan; Hera, Matronula, flavia, beide selten, Maculosa und Costa, letztere bei Sarepta. — Euprepia Spectabilis Tausch., Intercisa Freyer, eine schöne neue Art, durch Kindermann oft versandt, lebt nicht selten an der untern Wolga, um Camyschin, Sarepta, im Orenburgischen, an den Flüssen Sacmara und Ural, auch, obwohl selten im Menselinskischen. Ueber die Futterpflanze der Raupe wird nichts gesagt. Der Schmetterling ist grösser als Maculosa, die Flügel schmaler, länger gestreckt, die Flügel des Männchens der Grundfarbe nach weiss mit vielen gelblichgrauen Makeln, welche ungefähr 4 unregelmässige Binden bilden, die weissen Hinterflügel haben wenige dunkle Flecke. Das Weibchen ist grösser, hat mehr und dunklere, ins Graue übergehende Makeln.

Einen grossen Reichthum zeigt die Wolga-Uralische Fauna auch für die Gruppe der Noctuen, darunter wiederum viel Neues, namentlich bei den Cucullien. In der Gattung Episema erscheint auch, doch als sehr selten am Ural-Gebirge F. cinctum, ferner Epis. deplanata Evm., ebendort im Juli, von der Grösse der Acron. Strigosa. »Alae anticae e rubicundo cinereo-fuscescentes strigis transversis interna subrecta, externa flexuosa continua et striga submarginali inaequali pallidioribus; — stigmate elongato areisque tribus sub-costalibus atro-fuscis, relictis maculis ordinariis pallidis integris; — posticae fuscescentes.« — Ferner Episema Hirta Hübn. bei Sarepta. — Das

Genus Agrotis wird durch neun Arten bereichert: 1. Agr. Elegans Evm., Hadena Grammiptera Boisd., von Freyer abgebildet unter dem Namen N. cancellata. Sie fliegt selten im Juni bei Sarepta. 2. Agr. florigera Evm. häufig im Orenburgischen an den Vorbergen des Ural und um Menselinsk, auf den ersten Anblick mancher Varietäten von A. fumosa ähnlich, aber: »facile cognoscitur striga externa nigricante in pagina inferiore alarum anticarum. Striga est subrecta, in medio paululum curva, et cum costa contacta angulum acutum format« Sie variirt nie und hat kürzere Flügel als Agr. fumosa. — Von Fumosa wird eine Varietät adumbrata Evm. aufgeführt: alae anticae fusco-atrae, concolores, maculis ordinariis albo-circum-scriptis, strigisque ordinariis saepe albidis.« Oft um das doppelte grösser als A. Tritici. 3. Agr. Rustica Evm. ähnlich gewissen Varietäten Agr. fumosa, aber fast doppelt so gross: differt praecipue alis proportione brevioribus et earum strigis crenato-interruptis.« Sie lebt am Flusse Sacmara, in Baschkirien, um Ufa.

(Schluss folgt.)

Briefkasten.

β.	Ver. pro 43.	F. v. R. in W., M. in W.
β.	Ver. pro 44.	F. v. R. in W., Dr. K. in W., O. U. in W., L. Sch. in Ebg., C. A. in Hr., R. D. in Hr., Gr. F. in W., Dr. R. in W., L. N. in Mbg.
β.	Ver. pro 45.	O. U. in W., L. Sch. in Ebg., C. A. in Hr., R. D. in Hr., Pf. Sch. in Mz., B. v. H. in Frft., L. C. in Efd., L. V. in Efd., v. B. in Cfd., L. M. in Cfd., W. in Cfd., Dr. D. in Ag., C. M. in A., Dr. R. in Egn., B. J. M. in Pn., Dr. K. in W., L. B. in Mbg., J. C. D. in Mbg., O. T. in Hn.
	Ztg. pro 44.	L. C. in Efd.
	Ztg. pro 45.	L. N. in Mbg., L. B. in Mbg., J. C. D. in Mbg., D. Dr. S. in Sn., L. Dr. O. in Efd., v. B. in Cfd., W. in Cfd., v. R. auf L. bei Cfd.

Druck von F. Hessenland.